

einzelne ließen sich aus stenographischen Notizen wiederherstellen. Für die Kenntnis der Psychoanalyse bietet sie kaum etwas Wesentliches; einige liefern Angaben für deren Geschichte. Aufschlußreich sind sie hingegen für den Charakter Freuds. Er erscheint als ein entschiedener Gegner jeder Religion; noch 1929 tritt er für das hölzerne Eisen einer „allgemeinen wissenschaftlichen Weltanschauung, mit welcher die religiöse unverträglich bleibt“ (139), ein. Jedoch ist er dem Christentum Pfisters gegenüber duldsam und geht so weit zuzugeben, daß die Religion für den Erfolg einer Analyse nützlich sein könne. Die Einstellung Pfisters geht besonders aus Brief Nr. 81 hervor. Er vertritt ein völlig dogmenfreies Christentum. Er sieht aber richtig, daß Freud seine eigene hohe sittliche Haltung nicht auf seine naturalistischen Grundsätze stützen kann und daß er darin dem Christentum näher steht, als er selbst meint. Erfreulich ist der Briefwechsel als Beispiel einer vornehmen Auseinandersetzung zwischen Standpunkten, die im Grunde unvereinbar sind.

A. Brunner SJ

SCHNEIDER, Reinhold: *Briefe an einen Freund*. Mit Erinnerungen von Otto Heuschele. Köln: Hegner 1961. 190 S. Ln. DM 13.80.

Daß Heuschele die an ihn gerichteten Briefe Reinhold Schneiders veröffentlicht hat, verdient unseren aufrichtigen Dank. Sie erstrecken sich auf die Jahre 1937–1959, zeugen also für diese schwere Zeit. Abgesehen vom Inhalt sind sie uns wertvoll, weil sich hier der Dichter in seiner Demut zeigt, seinem aufrichtigen Herzen und vor allem in dem immer vorhandenen Vertrauen auf Gott, das ihn alles Schwere bestehen läßt. Auch in seinen Briefen zeigt sich Schneider als Meister der Sprache, für den die Schlichtheit Beweis der Aufrichtigkeit ist.

O. Simmel SJ

STARKIE, Enid: *Das trunkene Schiff*. Das Leben des Jean Arthur Rimbaud. Übersetzt von Gräfin Montgelas und H. B. Wagenseil. Mit 50 Gedichten von Rimbaud im Originaltext und in deutschen Meisterübersetzungen. Hamburg: Leibniz 1963. 575 S. 16 Bildtafeln. Lw. 25,-.

Die Verfasserin, die eine Professur für Literatur in Oxford innehat, legt mit dieser Bio-

graphie das Ergebnis langer, gründlicher Studien über Rimbaud vor, der heute allgemein als einer der kühnsten und ursprünglichsten Dichter Frankreichs gilt. Mit großer Geduld ist sie seinen Spuren nachgegangen und gibt eine eingehende Analyse seiner Dichtung, wobei sie den Einfluß des Okkulten, von Alchimie und Magie hervorhebt.

Das Buch, das im Biographischen und in der literarischen Analyse meisterhaft zu nennen ist, befriedigt weniger, wo es um letzte Wertmaßstäbe geht. Oft ist nicht klar, ob die Verf. nur referiert oder sich die Anschauungen Rimbauds zu eigen macht. Gilt der kritische Abstand, den sie zu sittlichen Verfehlungen zeigt, auch da, wo der christliche Glaube abgelehnt und totale geistige Ungebundenheit verkündet wird? Und wird nicht die literarische Qualität allzusehr zum einzigen Maßstab erhoben?

Indirekt freilich straft das Leben des Dichters selbst alle Verherrlichung des Heidentums Lügen. Ist es doch ein Leben aus Blut und Tränen und von dunkler Tragik beschattet. Vieles ist sicher pathologisch; manches grenzt ans Satanische. Rimbaud erscheint als die reine Form des gescheiterten Genies; und doch ruft alles aus diesem Elend nach dem Erlöser. Man weiß, daß seine Dichtung Claudel geholfen hat, aus dem Gefängnis des Materialismus auszubrechen. Aber vielleicht sind von daher gläubige Kritiker zu sehr geneigt, Rimbaud allzu positiv zu deuten.

Daß dem Werk so reichlich Gedichte im Originaltext beigegeben sind, ist erfreulich; denn das Letzte an ihnen ist unübersetzbar. Es ist reizvoll zu sehen, wie Meister der Sprache jeweils eine Nachdichtung in deutscher Sprache versuchen. Die Übersetzungen stammen von Stefan George, Wilhelm Hausenstein, Karl Krolow, Max Rieple, Hans Jürgen von Winterfeld und anderen. Ein reiches und eindrucksvolles Bildmaterial unterstützt den Text.

F. Hillig SJ

CHAIGNE, Louis: *Paul Claudel*. Leben und Werk. Vorwort von Robert Grosche. Heidelberg: F. H. Kerle 1963. 300 S. mit Handschriftproben und mehreren Bildtafeln. Lw. 22,80.

Eine erste, durchaus empfehlenswerte Biographie des Dichters. Chaigne, ein Literaturkritiker aus dem gläubigen Lager, folgt dem